

Portrait

Esme Winter-Froemel



Nach dem Abitur standen sehr viele Wege offen, die spannend und vielversprechend erschienen, und ich entschied mich, dem Rat zu folgen, das zu wählen, was mich am allermeisten interessierte. Das Magisterstudium bot hierzu sehr vielfältige Kombinationsmöglichkeiten, und so schrieb ich mich im Herbst 1996 an der Universität Tübingen für ein Studium der Romanischen Philologie im Hauptfach (welches mir die Kombination der Sprachen Französisch und Spanisch, die ich beide bereits am Gymnasium erlernt hatte, erlaubte), Vergleichenden Literaturwissenschaft und Philosophie ein. Die ersten Studiensemester waren geprägt von einem zweisemestrigen Lateinuskurs, den ich anfangs als Einschränkung des eigentlichen Beginns des Studiums der Fächer, die mich interessierten, empfand; gegen Ende des Kurses und nach der erfolgreichen Prüfung hatte ich jedoch so große Begeisterung daran entwickelt, dass ich überlegte, diesen Bereich fortzuführen – aber letztlich entschied ich mich dafür, den Schwerpunkt doch bei den gewählten Fächern zu belassen. Das Studium beeindruckte durch die großen Freiheiten in der Wahl der inhaltlichen Schwerpunkte, gleichzeitig durch die große Breite der Fragestellungen, Forschungsthemen und Methoden der einzelnen Fächer. Ein Interessensschwerpunkt, der sich bereits in der Schulzeit herausgebildet hatte, lag im Bereich bioethischer Fragestellungen, und so freute ich mich sehr, als ich erfuhr, dass Prof. Dr. Eve-Marie Engels zum Wintersemester 1996/97 den neu eingerichteten Lehrstuhl für Ethik in den Biowissenschaften besetzte, so dass ich Veranstaltungen zu diesen Themen belegen konnte. Nach meinem zweiten Semester bot sie mir eine Stelle als studentische Hilfskraft an ihrem Lehrstuhl an. Durch die Tätigkeit am Lehrstuhl konnte ich sehr intensive Einblicke in die Forschung bekommen und in einem sehr dynamischen Arbeitsumfeld tätig sein. Parallel begann ich sehr bald, ein Auslandsstudium vorzubereiten, das ich nach meiner Zwischenprüfung im Rahmen eines DAAD-Jahresstipendiums an der Université de Nantes absolvierte. Trotz meiner Liebe für Paris einen anderen Studienort zu wählen und mich unter denselben Bedingungen wie französische Studierende für eine Licence in Lettres modernes, mention littérature comparée, einzuschreiben, erwies sich in jeder Hinsicht als sehr gute Entscheidung: Ich war an der Université de Nantes trotz der im Vergleich zu Tübingen wesentlich größeren Studierendenzahlen in ein relativ persönliches Umfeld integriert; die Tatsache, dass von allen ein enormes Lern- und Lektürepensum zu meistern war, schweißte uns zusammen – andere Herausforderungen wie etwa, eine anonymisiert korrigierte Abschlussklausur zu bestehen, bei der u.a. eine Semanalyse zu unterschiedlichen Feindif-